



Pressespiegel

Nr. 10 /2022

Zeitraum:

1. - 19. November 2022

Erstellt durch das Referat für
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Lizenzrechte und kundeninterne Nutzungsrechte durch die Presse-Monitor GmbH:

Eine Weitergabe an Dritte, im digitalen Pressespiegel,
wie auch in einem ausgedruckten Exemplar, ist unzulässig

Das Nutzungsrecht ist auf vier Wochen begrenzt.
Im Anschluss muss der Pressespiegel gelöscht werden

Die Artikel werden im Kirchenkreis zentral archiviert.
Die Archivierungsrechte über zehn Jahre hat der Kirchenkreis erworben.

Autor: Plattenteich, Michaela

Seite: 20

Jahrgang: 2022

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 10/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Monika Gillesen präsentiert ihre Fotografien im Café Südlicht an der Lewerentzstraße

Der Blick für das Unscheinbare

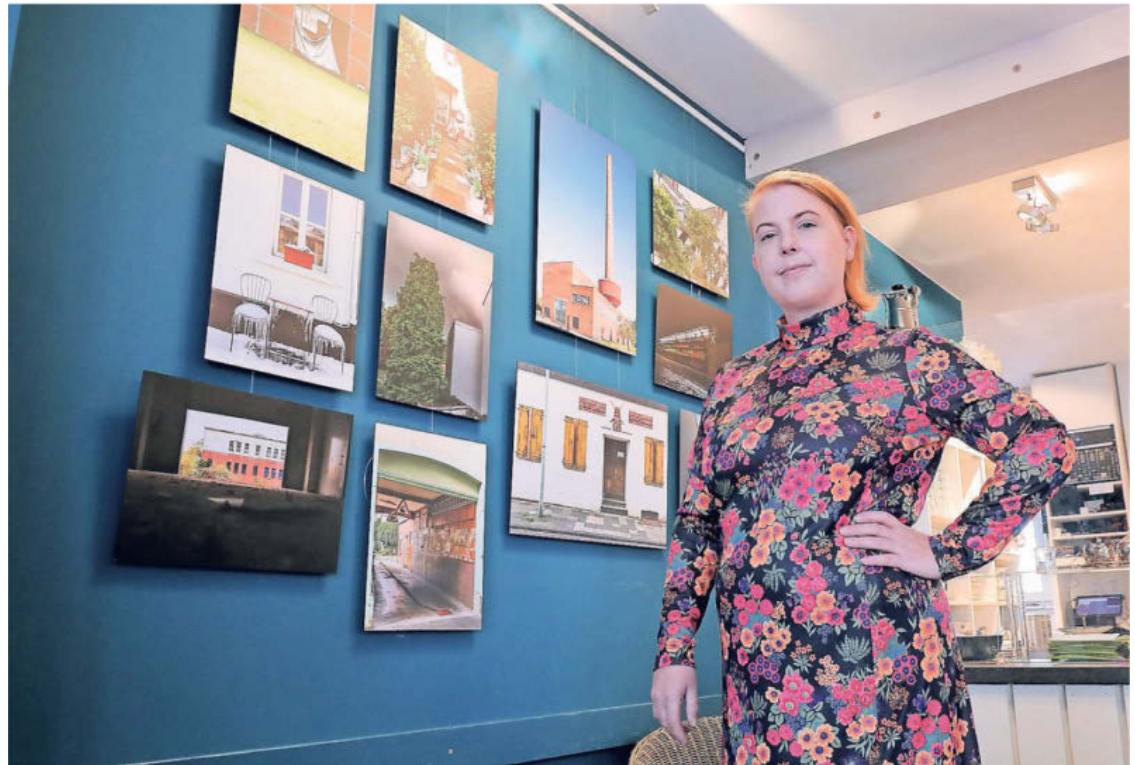
Von Michaela Plattenteich

Das Wortspiel sei erlaubt. Das Café Südlicht ist ein echter Lichtblick im Krefelder Süden. Hell und freundlich mit Wohnzimmeratmosphäre empfängt es den Besucher in einer Gegend, wo man so etwas gar nicht vermutet. An der Lewerentzstraße befindet sich das Café, das von der in diesem Viertel ansässigen, freien evangelischen Gemeinde ehrenamtlich betrieben wird. Neben kulinarischen Köstlichkeiten wie selbst gebackenen Waffeln gibt es auch ein kulturelles Angebot in Form von wechselnden Ausstellungen.

Derzeit präsentiert die Krefelder Künstlerin Monika Gillesen ihre Arbeiten. Fotografie, Malerei und objektartige Bilder geben einen Einblick in ein vielseitiges Schaffen. Monika Gillesen hat Fotografie studiert und in diesem Metier auch gearbeitet. Parallel dazu hat sie sich auch mit anderen künstlerischen Themen beschäftigt und hat zunehmend Malerei und Zeichnung für sich entdeckt. Der Schwerpunkt der kleinen Ausstellung liegt jetzt auf der Fotografie.

Neue Serie beleuchtet Krefeld „hintenrum“

„Hintenrum“ heißt eine Serie, mit der sie sich seit einigen Jahren beschäftigt. Auf den Fotos sind eher untypische und bewusst nicht bekannte Ansichten von Städten zu finden. Manchmal sind auf ihnen auch absurd-komische Dinge zu entdecken, wie man jetzt an den ausgewählten Beispielen von „Krefeld hintenrum“ ent-



Monika Gillesen präsentiert noch bis Januar ihre Werke im Café Südlicht.

Foto: Dirk Jochmann

decken kann. Da wuchert das Grün ganz üppig aus einer alten Fassade heraus oder ein Straßenschild wirft einen Schatten wie eine exakte Zeichnung auf den Boden. Auch ein besonderes Spiel mit den Farben ist auf diesen Fotos zu entdecken: Ein rotes Gebäude grenzt sich vor einem tiefblauen Himmel ab, ein altes Auto schimmert silbern unter hellgrünen Baumzweigen hervor. Es ist dieser Blick für das vermeintlich Un-

scheinbare und dadurch Ungeöhnliche, der diese Bilder zu etwas Besonderem macht.

Die Wahrnehmung des Betrachters wird angeregt, auch auf weniger spektakuläre Dinge zu achten. Eher den Charakter von Porträts haben die Frauenbilder, die von einem Indienaufenthalt der Künstlerin inspiriert sind. Sie hat die Frauen eines Dorfes porträtiert. Sie zeigen sich in farbenprächtigen Kleidern, in ihren Gesichtern

spiegelt sich viel Lebenserfahrung wider. Eine dritte Gruppe bilden die sogenannten „Bild Gewebe“, in denen sich mehrere Fotografien überlagern, manchmal sorgen noch spezielle Folien für eine zusätzliche optische Irritation. Auch hier ist der Betrachter aufgefordert, seinen Blick durch die vielfältigen Eindrücke schulen. Eine gelungene kleine Schau in einem reizvollen Ambiente, die beide einen Besuch lohnenswert machen.

Ausstellung

Zeiten Das Café Südlicht, Lewerentzstraße 29, ist immer von Freitag bis Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die Ausstellung von Monika Gillesen ist noch bis Januar 2023 zu sehen.

cafesuedlicht.de

ACTION MEDEOR

Gemeinde spendet 4000 Euro



VORST (tre) Eine Spende von 4000 Euro nahm jetzt **Norbert Vloet**, Leiter Entwicklungspolitische Bildung des Medikamenten-Hilfswerks Action Medeor (Mitte), entgegen. Das Geld überreichten ihm Pfarrer **Martin Gohlke** (links) und Prädikant **Wolfgang Lahn** (rechts) von der evangelischen Kirchengemeinde Anrath-Vorst. Die Kirchengemeinde hatte ihren 70. Geburtstag mit einem großen Gemeindefest gefeiert. Es gab eine Geburtsparty rund um die evangelische Kirche in Vorst. Der Erlös kam komplett Action Medeor zugute und soll in das Somalia-Projekt fließen, bei dem es um die Verbesserung der Ernährungssicherheit und Reduzierung von Unterernährung bei der von der Dürre betroffenen Bevölkerung in Beledweyne geht.

Seite: 18

Auflage: 12.336 (gedruckt) ¹ 12.825 (verkauft) ¹
13.123 (verbreitet) ¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,036 (in Mio.) ²

Jahrgang: 2022

¹ IVW 3/2022² AGMA ma 2022 Tageszeitungen

„Kirche braucht frische Luft“

Austreten aus der katholischen Kirche oder nicht? Diese Frage beantwortet der Lobbericher Theologe und Religionspädagoge Bastian Rütten in seinem neuen Buch. Was er für die Zukunft der Amtskirche für wichtig hält.

VON SIGRID BLOMEN-RADERMACHER

NETTETAL Missbrauchsskandale, Diskussionen um den Zölibat sowie um den Zugang zu Weiheämtern für Frauen und pastoral Tätige, Fragen von Macht und Hierarchie – die Liste der Probleme, die Gläubige mit der katholischen Kirche haben können, ist lang. Bastian Rütten (42) aus Lobberich kennt sie alle. Besser als viele andere Menschen vermutlich, denn er ist aktiver und engagierter Teil der Kirche. Der Theologe und Religionspädagoge arbeitet hauptberuflich in der Leitung der Wallfahrt im nieder-rheinischen Kevelaer. Ehrenamtlich engagiert er sich in dem Kulturkirchenprojekt „Gott Mensch Kultur“ in der Alten Kirche in Nettetal.

Auch Rütten stellt sich – wie viele Gläubige, deren Wunsch nach Austritt aus der Kirche er vor dem Hintergrund der Ereignisse verstehen kann – durchaus die Frage: „Gehe ich oder mache ich weiter?“ Seine Antwort lautet immer: „Ich mache weiter. Ich bleibe in der Kirche, weil ich gemerkt habe, dass ich ihr viel verdanke.“ Doch Rütten macht nicht ohne nachzudenken weiter. Er sucht nach einem guten, gangbaren Weg. Die perfekte Lösung kenne auch er nicht, was ihn nicht am Suchen hindere. Wege hat er „Am offenen Fenster“ gesucht und beschrieben. So lautet der Titel seines neuen Buches, das er während der Pandemie schrieb und das jetzt bei Butzon & Bercker erschienen ist.

Das offene Fenster gibt es tatsäch-



Der Theologe und Religionspädagoge Bastian Rütten setzt sich in neuem Buch mit der Zukunft der katholischen Kirche auseinander. Vorstellen wird er es in der Alten Kirche in Lobberich. RP-FOTO: J. KNAPPE

lich: Es befindet sich in der Gnadenkapelle in Kevelaer und sorgt regelmäßigen für frische Luft. Dieses offene Fenster ist für Rütten ein Symbol für die Situation der Kirche: Wenn man sich zu sehr isoliert, nach Außen abschottet und abdichtet, „dann sitzen wir im Mief“, meint Rütten. Dann entstehe Schimmel und die Substanz des Gebäudes werde angegriffen. „Wir müssen frische Luft in den Verein bringen“,

lautet sein Vorschlag für eine Erneuerung der Kirche.

Aber wie soll das gehen? Rütten macht dies an seiner täglichen Arbeit fest: „Kevelaer arbeitet wie ein Leuchtturm. Menschen aller Couleur kommen mit ihren Geschichten hierher“, erzählt er. Diese Menschen, deren Geschichten sich in seinem Buch finden, haben ihm einen Weg zur Durchlüftung der Kirche gezeigt. Er sagt: „Die Menschen,

die nach Kevelaer kommen, wollen nicht über die Zustände in der Amtskirche sprechen. Die suchen das Gespräch über ihre Sorgen mit uns als Kirchenmenschen. Wir nehmen deren Probleme und Nöte ernst. Wenn sie sagen, sie brauchen Trost, dann bekommen sie ihn auch.“

Rütten geht in Kevelaer raus aus seinem Büro, dahin, wo die Menschen sind, auf den Platz, wo Kerzen angezündet werden, gebetet

INFO

Bastian Rütten stellt sein neues Buch vor

Termin Am Sonntag, 13. November, 18 Uhr, stellt Bastian Rütten das Buch „Am Offenen Fenster“ in der Alten Kirche vor.

Musik Der Basilika-Organist Elmar Lehnen übernimmt die musikalische Gestaltung des Abends.

Eintritt Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

wird. „Wir müssen uns vor Ort bewegen“, sagt Rütten. Anderorts und an höheren Stellen in den Bistümern würden Prozesse eingeleitet, die die richtigen Themen bearbeiten. Aber: „Wir müssen mit den Menschen unterwegs sein, zuhören, statt zu erzählen, mitgehen, statt zu meinen, vorgehen zu müssen.“

Am Ende eines jeden Kapitels in Rützens Buch steht der Satz: „So wünsche ich mir meine Kirche...“ Einmal heißt es dort: „Sie (die Kirche) muss [...] den Mut haben, alle einzuladen. Sie braucht die Überzeugung, dass sie weder ihr eigenes Stüpplein kochen darf noch selber die Suppe ist [...] und muss sich hier und da auch kritisieren lassen, damit sie Rezepte verändert. Das nimmt viel Sicherheit, mit Sicherheit. Aber: Das gibt den richtigen, echten und ehrlichen Geschmack.“

Kreissynode tagt am Wochenende

Oedt. (Red) Die 82. – ordentliche – Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Krefeld-Viersen findet statt am Samstag, 12. November, in der Albert-Mooren-Halle in Oedt. Die Synode beginnt um 8.30 Uhr mit einer Andacht, die Pfarrer Michael Haarmann, Krankenhausseelsorger an der LVR-Klinik Viersen, halten wird. Nach der Konstituierung der Synode und Grußworten (unter anderem von Landrat Andreas Coenen) folgen die Berichte der Superintendentin, von Ausschüssen und Referaten sowie des Diakonischen Werkes. Anschließend geht es um die Berichte der Verwaltungsleitung sowie zur Personalentwicklung. Der Haushalt des Kirchenkreises für das Jahr 2023 wird vorgestellt. Zudem stehen die Satzung für den Eigenbetrieb für Kitas des Evangelischen Kirchenkreises und einige Wahlen an. Die Synode endet mit der Schlussakte gegen 16 Uhr.

Seite: 17

Auflage: 12.336 (gedruckt) ¹ 12.825 (verkauft) ¹
13.123 (verbreitet) ¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,036 (in Mio.) ²

Jahrgang: 2022

¹ IVW 3/2022

² AGMA ma 2022 Tageszeitungen



Bohdana Savchok (17), Vater Ihor mit Kater Zeus, Mutter Liudmyla, Nazar (13) und Daniil (9)

„Wir wollten nur noch an einen sicheren Ort“

Sie flüchtete vor Putins Raketen, vor knapp acht Monaten kam Familie Savchok in Viersen an. Mit einem Koffer und Katze. Wie geht es ihr heute?

VON BIANCA TREFFER

VIERSEN Es könnte eine Alltagszene aus jeder Familie sein. In der Küche laufen die Vorbereitungen für das Abendessen, die Kinder sind noch mit den Hausaufgaben beschäftigt, und die Katze hat es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht. Dieses Stück normales Leben, das sich an diesem Abend bei der Familie Savchok abspielt, ist für Liudmyla und Ihor sowie ihre drei Kinder, Tochter Bohdana (17 Jahre) und die beiden Söhne Nazar (13 Jahre) und Daniil (neun Jahre) allerdings nicht mehr so selbstverständlich, wie es einst für sie war. Die fünfköpfige Familie ist einschließlich ihres Katers Zeus aus der Ukraine geflüchtet. Aus der ehemals 110.000-Einwohner-Stadt Brovary, rund 20 Kilometer von Kiew entfernt. „Wir haben uns am 24. Februar entschlossen, zu fliehen. Die Raketen flogen über unser Haus und wir hatten einfach nur noch Angst. Wir wohnten zwei Minuten vom Bahnhofweg und sorgten uns, dass gerade diese Infrastruktur das Ziel sein könnte und damit auch das Haus, in dem wir lebten“, sagt Liudmyla Savchok.

Mit Rucksäcken, einem Koffer und dem Katzenkorb begann die Flucht. Den vierjährigen Kater wollte die Familie nicht zurücklassen. Elf Stunden dauerte die Reise im Zug bis nach Lwiv, in der Nähe der polnischen Grenze. Während der Fahrt hat die Familie gestanden, alle Sitzplätze waren in dem überfüllten Zug belegt. „Normalerweise braucht man für die Strecke fünf bis sechs Stunden“, sagt Ihor Savchok. Warten in Menschenmassen, Fahrgelassenheiten erhaschen, zu Fuß unterwegs sein – die Odyssee ging weiter. „Eigentlich wollten wir in Polen bleiben und zu meiner Schwester weiterreisen, die dort lebt. Aber es ging nicht. Irgendwann wurde uns vorgeschlagen, in einen Bus nach Deutschland

zu steigen. Uns war alles egal, wir wollten nur noch an einen sicheren Ort“, erinnert sich die 41-Jährige.

Am 9. März kam die Familie in Viersen an und fand über die evangelische Kirchengemeinde Unterkunft bei einer Gastfamilie. Im April war ihnen das Glück dank der Unterstützung durch die Flüchtlingshilfe der evangelischen Kirche in Viersen weiter hold. Sie konnten in ein kleines Haus in Viersen umziehen. Von der ersten Sekunde an war es den Savchoks wichtig, die deutsche Sprache zu lernen und schnell

„Wir sind den Menschen, die uns hier so unterstützt haben, mehr als nur dankbar“

Ihor Savchok

wieder auf eigenen Füßen zu stehen. „Ohne die Sprache geht nichts“, sagt Ihor Savchok. Der gelernte Schweißer erhielt eine Vollzeitstelle bei einem großen Viersener Abriss- und Recyclingunternehmen und kann somit in seinem erlernten Beruf arbeiten.

In der Mittagspause wird dabei weiter fleißig Deutsch gelernt. Liudmyla Savchok hat in der Ukraine zwei Diplome, hat in Viersen einen Minijob im Bereich der Kinderbetreuung gefunden und besucht zudem Deutschkurse. „Vom Beruf her bin ich Umweltingenieurin und Ökonomin und würde natürlich gerne wieder in diesem Umfeld arbeiten“, sagt die Ukrainerin, die auf der Krim geboren wurde. Tochter Bohdana besucht das Berufskolleg und lässt gleichzeitig ihre in der Ukraine begonnene medizinische Ausbildung über den Fernunterricht weiterlaufen. Nazar drückt die Schulbank in der Anne-Frank-Gesamtschule. Daniil besucht die Grundschule Rahser.

Die Sprache sei nicht das Hauptproblem, die Anpassung an sich sei komplizierter, sind sich alle fünf einig. Allein die Schule in Deutschland sei ganz anders organisiert, sagt Bohdana. Nichtsdestoweniger fühlen sich alle ein Stück weit in Viersen heimisch. „Viersen ist wie Brovary. Es gibt viel Grün, Parks und Spielplätze. Die Menschen hier sind zudem sehr freundlich“, sagt Liudmyla Savchok. Das Heimweh ist trotzdem da. „Jeden Tag versuchen wir, mit den Eltern und unseren Verwandten zu telefonieren, die weiterhin in der Ukraine leben. Natürlich sorgen wir uns um sie.“

Groß ist die Dankbarkeit der ukrainischen Familie für die Hilfe, die sie in Viersen erfahren hat. „Wir sind den Menschen, die uns hier so unterstützt haben und das immer noch tun, mehr als nur dankbar“, kommt es unisono von der Familie, die jetzt ein Schicksal teilt, das auch viele Viersener haben. Das Haus, in dem sie aktuell wohnen, wird kernsaniert, die Fünf und der Kater müssen zum 1. Dezember ausziehen. „Wir sind derzeit auf Wohnungssuche.“

INFO

Hilfe für Flüchtlinge

Wohnraum Wer sich in Sachen Flüchtlingsunterstützung einbringen möchte oder Wohnraum anbieten kann, kann sich per E-Mail an die fluechtlingshilfe-viersen@ekir.de wenden.

Spenden Der Verein „Freunde von Kanew“ organisiert unter anderem Hilfstransporte in die Ukraine. Der Verein bittet um Geld-Spenden zur Unterstützung.

Seite: 15
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 8.322 (gedruckt) ¹ 8.742 (verkauft) ¹ 8.998 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,034 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 10/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Geld zur Rettung des Turms der Michaelskirche

Der Turm der Uerdinger Michaelskirche ist in schlechtem Zustand. Nun naht Rettung aus Berlin.

VON JENS VOSS

Gute Nachricht für Uerdingen: Der Bund bewilligt rund 650.000 Euro für die Sanierung des markanten Kirchturms der evangelischen Michaelskirche. „Mit großer Freude“ haben die Krefelder Bundestagsabgeordneten Otto Fricke (FDP), Ansgar Heveling und Kerstin Radomski (beide CDU) sowie Ulle Schauws (Grüne) die Zuteilung der Fördermittel bekannt gegeben. Beschlossen wurde der Zuschuss im Rahmen der Haushaltsberatungen in Berlin. „Es ist schön zu sehen, dass nun rund 650.000 Euro nach Uerdingen fließen werden und es damit möglich ist, einen wichtigen Beitrag zum Erhalt dieses bedeutenden Denkmals der Nachkriegszeit zu leisten“, so die Abgeordneten in einer gemeinsamen Erklärung. Die Krefelder Bundespolitiker haben sich wie schon bei anderen Projekten in der Vergangenheit gemeinsam für das Projekt eingesetzt.

Die Uerdinger haben ihre neue, 1964 eingeweihte evangelische Kirche nicht immer geliebt: Die ungewöhnliche Form des Turms, der

nach italienischem Campanile-Vorbild frei steht und ein Rundbau ist, hat die Leute kurz nach dem Bau irritiert – das Wort vom „Seelensilo“ machte die Runde. Heute wird der Turm geschätzt. Er steht unter Denkmalschutz, prägt das Erscheinungsbild Uerdingens durch seine Architektur und Größe in besonderem Maße und gehört zur Silhouette der Rheinstadt. Der Turm wurde 1964 durch den bedeutenden Kirchenarchitekten Heinrich Otto Vogel erbaut und spielt als besonders gelungener Bau im Gesamtwerk Vo-

Der markante Turm der evangelischen Michaelskirche in Uerdingen ist in keinem guten Zustand und muss mit Netzen am Mauerwerk und Bauzäunen am Boden gesichert werden.

FOTO: LAMMERTZ



gels eine wichtige Rolle.

Die Bitte um Unterstützung an die Bundestagsabgeordneten sei von der Gemeinde ausgegangen, berichtet Pfarrerin Heike Klute auf Anfrage, denn der Turm ist in bedenklichem Zustand. „Der Turm ist aus Beton gezogen und wurde verklinkert. Leider bestehen die Maueranker nicht aus Edelstahl. Sie sind verrottet. Die Fugen bröseln heraus, sodass Wasser hinter die Klinkerwand sickert.“ Dadurch lösen sich bei Kälte Ziegelsteine und fallen herab. „Das ist auch schon pas-

siert“, berichtet Klute. Hier liegt der Grund, warum der Turm mit Netzen am Mauerwerk und Bauzäunen am Grund gesichert ist. „Es ist ohne diesen Schutz einfach zu gefährlich.“

Kirchgebäude und Turm spielen unauffällig auf die Lage am Rhein an. „Wenn man an der Seite zum Zollhof steht, sieht man, dass die Mauer der Kirche einen leichten Knick hat“ – er soll an die Wölbung eines Schiffes erinnern. „Und wenn man von der Bruchstraße zur Kirche blickt, hat man den Eindruck, ein Riesendampfer fährt durch die Stadt“, berichtet Klute weiter – kein Zufall; aus Unterlagen gehe hervor, dass der Effekt beabsichtigt sei.

Die Sanierung des Turms schlägt mit 1,5 Millionen Euro zu Buche. „Wir waren geschockt, als wir das gehört haben“, sagt die Pfarrerin. Umso erfreuter zeigt sie sich über den Zuschuss aus Berlin, von dem sie durch unsere Anfrage erfuhr – „das ist wunderbar“. Beantragt sei auch ein Zuschuss aus Mitteln der Denkmalförderung beim Landschaftsverband Rheinland – der Bescheid steht noch aus und wird für Ende des Jahres erwartet.

Seite: 19
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 8.322 (gedruckt) ¹ 8.742 (verkauft) ¹ 8.998 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,034 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 10/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Wie ein Wanderclub zur Mandoline kam

Wanderfreudige Männer haben sich 1922 zusammengefunden. Damals ahnten sie nicht, dass sie als Orchester eine lange Geschichte begründeten: Das Mandolinen-Orchester Hüls wird 100.

VON BIANCA TREFFER

Wenn am 12. November in der evangelischen Christuskirche zum Auftakt das Musikstück „Unter der Dorf-Linde“ vom Mandolinen-Orchester Hüls 1922 gespielt wird, dann dreht das Orchester an der Zeitschraube. Es geht 100 Jahre zurück. Denn dieser Titel gehörte vor nunmehr einem Jahrhundert zum Repertoire des Musikvereins - wobei es damals „eigentlich noch gar kein Musikverein war“, wie Josef Hasenau, Schriftführer des Vereins, erklärt.

Im März 1922 gründete sich zuerst einmal der Wanderclub Rheinland, aus dem später das Mandolinen-Orchester entstehen sollte. Wie es früher üblich war, gehörte beim Wandern und der Geselligkeit die Musik dazu. Schnell gab es einen Passus in der Satzung, dass jedes Mitglied ein eigenes Musikinstrument vorweisen musste. Der Hülsler Mundartdichter, Komponist und Lautensänger Heinz Fenners brachte den Vereinsmitgliedern indes unentgeltlich das Mandolinen- und Gitarrenspiel bei.

1929 war ein kritisches Jahr. Es schien auf eine Auflösung des Wanderclubs hinzulaufen. Doch mit sieben Mitgliedern und dem jungen Gerd Platen, der gerade sein Musik- und Gesangsstudium am Krefelder Konservatorium beendet hatte, stand auch ein neuer musikalischer Leiter zur Verfügung.

Vor dem Hintergrund, dass die Musik immer mehr in den Mittelpunkt rückte kam es am 28. August 1951 auch zur Namensänderung.



Anfangs ein reiner Männerverein: Das Mandolinen-Orchester Hüls 1922 startete als Wanderclub Rheinland seine Geschichte.

FOTO: MANDOLINEN-ORCHESTER HÜLS

Aus dem Wanderclub „Rheinland“ wurde das Mandolinen-Orchester Hüls 1922. Konzerte, die Teilnahme an musikalischen Wettbewerben und Konzertreisen folgten. 1972 wurde der aus Altersgründen scheidende Dirigent Gerd Platen zum Ehren-dirigenten ernannt, weil er sich mehr als jeder andere für den Bestand, die Erweiterung, die Nachwuchs-ausbildung und die gute musikalische Qualität des Vereins - nicht zuletzt auch um das Vereinsleben - verdient gemacht hatte. Er übergab seinen Dirigentenstab an Hubert Draken.

Ein Jahr später beschränkt das Mandolinen-Orchester neue musikalische Wege. Zu den Orchesterwerken kamen nun auch Werke alter Meister. 1975 erfolgte der Eintrag ins Vereinsregister. Auf Draken folgte

Ludwig Helten als Dirigent. 30 Jahre stand er am Dirigentenpult, bevor er vor 15 Jahren an Marijke Wiesenekker übergab. Das Repertoire erweiterte sich kontinuierlich. Moderne und zeitgenössische Musik haben Raum gewonnen. Seit einigen Jahren sind auch Stücke aus den Bereichen Rock, Pop, Film, Jazz und Bluegrass im Repertoire des Orchesters. Soloinstrumente wie Saxofon und Perkussionsinstrumente, auch die elektrisch verstärkte Mandoline sowie die E-Gitarre sind integriert und erweitern die klanglichen Möglichkeiten eines Mandolinen-Orchesters erheblich.

Nachwuchsarbeit ist ein wichtiger Part beim Mandolinen-Orchester. Gleich drei professionelle Ausbilder sind im Einsatz. „Derzeit haben wir 40 junge Menschen, die das Mandolinen- und Gitarrespielen erlernen.

Zehn davon bilden derzeit unser Jugendensemble und unterstützen teilweise sogar schon das Orchester. Natürlich können die Instrumente

in jedem Alter erlernt werden, und wir freuen uns über immer über Interessierte“, sagt Hasenau.

Mit dem Spielen kann ab sechs Jahren angefangen werden, wobei auch Leih-Instrumente gestellt werden. Die wöchentlichen Proben stehen allen Interessierten offen. Gepröbt und unterrichtet wird immer dienstags ab 19.45 Uhr im Vereinsheim an der Bruckerschen Straße 162 in Hüls.

Derzeit sind alle Vorbereitungen beim 20-köpfigen Orchester und der Jugend auf das Jubiläumskonzert ausgerichtet. Unter der Leitung der ersten Vorsitzenden Wiesenekker startet am 12. November eine musikalische Reise von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Zuhörer können erleben, wie sich das Musikrepertoire vergrößert hat und mit der Zeit gegangen ist.

INFO

Jubiläumskonzert am 12. November

Jubiläumskonzert des Mandolinen-Orchesters Hüls 1922 am Samstag, 12. November, 17 Uhr (Einlass 16.30 Uhr), Christuskirche, Schönwasserstraße 104, in Bockum.

Eintritt frei, Spenden willkommen. Wer sich für die Ausbildung an Mandoline und Gitarre interessiert, kann über Ausbildung@Mandolinen-Orchester-Huels.de Kontakt aufnehmen.

Seite: 26
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 8.322 (gedruckt) ¹ 8.742 (verkauft) ¹ 8.998 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,034 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 10/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Tönisvorster Kirchen verschenken Wärme

Bei der ökumenischen Winteraktion gibt es kostenloses Mittagessen, Geselligkeit und Kleidung.

TÖNISVORST (RP) „Wärme teilen“ heißt die gemeinsame Winteraktion der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinden in Tönisvorst. „In Anlehnung an die christliche Tradition des Martinsfestes laden wir alle Menschen ein, die leibliche und seelische Wärme suchen“, sagt die katholische Gemeindefereferentin Regina Gorgs stellvertretend für alle Beteiligten.

„Die Krisen spitzen sich vermutlich in diesem Winter weiter zu: Corona, der Krieg in der Ukraine, die dadurch entstandene Energiekrise und der massive Preisanstieg der Lebenshaltungskosten machen vielen Menschen Sorgen“, sagt Daniela Büscher-Bruch, Pfarrerin der evangelischen Christusgemeinde St. Tönis. Deshalb sei es wichtig, dass es Hilfs- und Begegnungsmöglichkeiten in der Stadt gebe, die allen guttun.

Unter anderem bieten die Tönisvorster Kirchengemeinden folgende Treffpunkte an: Jeden zweiten Mittwoch lädt die Suppenküche der katholischen Kirche von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr zum kostenlosen Mittagessen in geselliger Runde in den Saal des St. Töniser Marienheims, Rue de Sées 28 ein (Eingang im Hof). Die nächsten Termine sind

23. November, 7. Dezember und 21. Dezember.

Die evangelische Kirchengemeinde St. Tönis lädt jeden Mittwoch von 16 bis 19 Uhr Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Kaffee, Spiel und geselligem Zusammensein ins Gemeindehaus an der Hülser Straße 57a ein. Dort gibt es außerdem in Kooperation mit der Diakonie Krefeld-Viersen und der Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt ein Beratungsangebot für Menschen mit Geldsorgen.

In der katholischen Caritas Kleiderstube am Kirchplatz 15 in St. Tönis können Bedürftige jeden Dienstag zwischen 14 und 17 Uhr kostenlos warme Kleidung in Empfang nehmen. In Vorst ist die Caritas-Kleiderstube an der Clevenstraße 2a jeden Donnerstag von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Abnahme von Kleiderspenden erfolgt dort montags zwischen 9 und 12 Uhr. Ebenfalls in Vorst haben die Kirchengemeinden das ökumenische „Warm up-Café“ eröffnet. Jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr gibt es Kaffee und Herzlichkeit gratis. Das „Warm up-Café“ befindet sich im Paul-Schneider-Haus an der Lutherstraße 2b.

Seite: 26
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 3.863 (gedruckt) ¹ 4.058 (verkauft) ¹ 4.177 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,016 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 10/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

„Schiefbahner schlugen alles kurz und klein“

Bildungs Kooperation erinnerte an die Reichspogromnacht am Schiefbahner Gymnasium.

SCHIEFBAHN (tre) Mit einer Gedächtnisveranstaltung mit dem Titel „Gegen das Vergessen“ wurde auf dem Gelände des Schiefbahner St. Bernhard Gymnasiums an die Reichspogromnacht erinnert. 84 Jahre liegen die Geschehnisse der Reichspogromnacht zurück. Im Forum des St. Bernhard Gymnasiums bekommt nicht nur diese Nacht am 9. November 1938, sondern der gesamte Schrecken des Nationalsozialismus mit seinen Verbrechen an den jüdischen Mitmenschen wieder ein Gesicht. „Zwischen 1939 und 1945 wurden sechs Millionen Juden von den Nazis und ihren Schergen ermordet. 1,5 Millionen davon waren Kinder und Jugendliche. Ganze Familien wurden ausgelöscht“, mit diesen Worten leitet Imka Schultz vom Schiefbahner Gymnasium die Gedächtnisveranstaltung „Gegen das Vergessen“ ein.

Die Bildungs Kooperation, bestehend aus dem St. Bernhard Gymnasium, dem Archiv der Stadt Willich sowie den Heimat- und Geschichtsfreunden Willich, hatte zu der Veranstaltung anlässlich der Reichspogromnacht eingeladen. Ergriffene Gesichter bei den Besuchern im Forum, als Olivia, Anton, Henriette, Luise und Sascha, Schüler der Q1 und der Stufe neun, beginnen, aus den Tagebüchern jüdischer Kinder

und Jugendlicher vorzulesen und Gedichte vorzutragen. Vor den Augen der Besucher, untermalt durch alte Fotografien über den Beamer, erhalten diese jüdischen, jungen Menschen, die allesamt in Konzentrationslagern starben, wieder Moment Erinnerung an ihr Leben zurück.

Mit Bernd-Dieter Röhrscheid von der Bildungs Kooperation, Stadtarchivar Udo Holzenthal und Imka Schultz rückt anschließend die Reichspogromnacht in Willich in

den Fokus. Zerstörte Wohnungen, eingeworfene Scheiben, umgeworfene Grabsteine auf den jüdischen Friedhöfen, brennende Synagogen und auf die Straßen geworfene Einrichtungsgegenstände – der Schrecken der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wird wieder lebendig. „Die Kristallnacht habe ich mit meiner verstorbenen Mutter in Schiefbahn mitgemacht. Ich war damals 15 Jahre. Ein schreckliches Erlebnis. Darum so schrecklich, weil es Schiefbahner waren, die alles kurz

und klein geschlagen haben. Leute, die meine Eltern ihr ganzes Leben kannten“, liest Röhrscheid aus dem Brief von Margit Rübsteck vor, die mit ihrer Mutter nach Holland flüchten konnte, dort versteckt wurde und den Holocaust überlebte.

Kurze Musikvorträge unterbrechen die Lesungen. „Uns plagt nicht die Schuld, sondern das Gewissen“, zitiert Björn Calmus von der evangelischen Emmausgemeinde die Worte eines Mitschülers, die er 1998 in das Gästebuch des ehemaligen Konzentrationslagers Theresienstadt schrieb. „Auch bei jedem von uns sollte sich das eigene Gewissen melden. Ein ‚Nie wieder‘ ist die einzige, für mich nötige Konsequenz, ohne Wenn und Aber“, betont Calmus.

Dann geht es zur Kranzniederlegung vor dem zentralen Mahnmal auf dem Schulgelände. Ein jeder der Besucher trägt ein Teelicht in den Händen. Es ist ein schweigender Marsch vom Forum zu der von Horst Meister geschaffenen großen Edelstahlskulptur. Willichs Bürgermeister Christian Pakusch verdeutlicht mit dem Krieg in der Ukraine, wie nah neues Grauen ist. „Es ist leider die bittere Wahrheit, dass sich Geschichte wiederholt“, sagt Pakusch mit Blick auf die aktuellen Geschehnisse.



Mit Teelichtern in den Händen begleiteten Besucher und Veranstalter die Kranzniederlegung am Mahnmal auf dem Gelände Gymnasiums.

FOTO: BIANCA TREFFER

Autor: Schütz, Marc

Seite: 28

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 10/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Jahrgang: 2022

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

In Tönisvorst wollen die katholische und evangelische Kirche mit Hilfsangeboten unterstützen

Kirchen bieten Wärme für die Seele

Tönisvorst. (Red) „Wärme teilen“ heißt die gemeinsame Winteraktion der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinden in Tönisvorst. „In Anlehnung an die christliche Tradition des Martinsfestes laden wir alle Menschen ein, die leibliche und seelische Wärme suchen“, sagt die katholische Gemeindeführerin Regina Gorgs stellvertretend für alle Beteiligten.

„Die Krisen spitzen sich vermutlich in diesem Winter weiter zu: Corona, der Krieg in der Ukraine, die dadurch entstandene Energiekrise und der massive Preisanstieg der Lebenshaltungskosten machen vielen Menschen Sorgen“, sagt Daniela Büscher-Bruch, Pfarrerin der evangelischen Christusgemeinde St. Tönis. Deshalb sei es wichtig, dass es Hilfs- und Begegnungsmöglichkeiten in der



Egal ob Corona-Krise, Ukraine-Krieg oder Energie-Krise: Die katholische und evangelische Kirchengemeinde in Tönisvorst stehen zusammen, wollen „Wärme teilen“ und Menschen helfen.

Symbolfoto: dpa

Stadt gebe, die allen guttun.

Unter anderem bieten die Tönisvorster Kirchengemeinden folgende Treffpunkte an: Jeden zweiten Mittwoch lädt die Suppenküche der katholischen Kirche von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr zum kostenlosen Mittagessen in geselliger Runde in den Saal des St. Töniser Marienheims, Rue de Sées 28 ein (Eingang im Hof). Die nächsten Termine sind

23. November, 7. Dezember und 21. Dezember.

Die evangelische Kirchengemeinde St. Tönis lädt jeden Mittwoch von 16 bis 19 Uhr Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Kaffee, Spiel und geselligem Zusammensein ins Gemeindehaus an der Hülser Straße 57a ein. Dort gibt es außerdem in Kooperation mit der Diakonie Krefeld-Viersen

und der Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt ein Beratungsangebot für Menschen mit Geldsorgen.

In der katholischen Caritas Kleiderstube am Kirchplatz 15 in St. Tönis können Bedürftige jeden Dienstag zwischen 14 und 17 Uhr kostenlos warme Kleidung in Empfang nehmen. In Vorst ist die Caritas-Kleiderstube an der Clevenstraße 2a jeden Donnerstag von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Abnahme von Kleiderspenden erfolgt dort montags zwischen 9 und 12 Uhr. Ebenfalls in Vorst haben die Kirchengemeinden das ökumenische „Warm up-Café“ eröffnet.

Jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr gibt es Kaffee und Herzlichkeit gratis. Das „Warm up-Café“ befindet sich im Paul-Schneider-Haus an der Lutherstraße 2b.

Seite: 20

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

Jahrgang: 2022

¹ von PMG gewichtet 10/2022² von PMG gewichtet 7/2022

„Queere Welt und die Kirche“

Gartenstadt. Am Ökumenischen Gemeindezentrum in Gartenstadt wird das Thema „Queere Welt und die Kirche“ diskutiert. In der Veranstaltungsreihe „Ökumenisches Forum“ findet der Themenabend am Donnerstag, 17. November, von 19 bis 20.30 Uhr, im Oscar-Romero-Haus, Platanenstraße, statt. „Wir haben Podiumsgäste aus beiden Konfessionen“, freut sich Gemeindefereferentin Dorothee Blum von der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus. Erwartet werden Pfarrerin Janneke Botta aus Köln-Mülheim und Gemeindefereferentin Gunda Hagens aus Krefeld. Die evangelische Pfarrerin wird theologische Sichtweisen auf die Geschlechtervielfalt vorstellen. Die katholische Gemeindefereferentin wird dazu über Bewegungen und Positionen in der katholischen Kirche berichten. Pfarrer Christoph Tebbe von der Evangelischen Kirchengemeinde Krefeld-Nord ist es wichtig, „dass auch viel Zeit zum offenen Austausch sein wird“. Am Klavier wird Toni Ulrich kleine musikalische Unterbrechungen des Gedankenaustauschs präsentieren. Der Eintritt ist frei.

Matinee in der Kirche

Dießem/Lehmheide. Cantatorium organum – der Gesang der Orgel. So heißt die Reihe der Matineen, die an jedem dritten Sonntag in der Lutherkirche mit der Walcker-Orgel angeboten wird. Aber wer sagt, dass die Orgel immer allein singen muss? Am Sonntag, 20. November, um 11 Uhr ist ein Duo zu erleben: An der Walcker-Orgel spielt Klaus-Peter Jamin – mit von der Partie ist Wolfgang Richter mit seiner Viola. Zu hören sind dann Kompositionen von Albert Becker, Oskar Wermann, Louis Vierne, Gabriel Fauré und anderen. Der Eintritt ist frei. *Red*

Autor: Schulte, Alexander

Seite: 16

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 10/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Jahrgang: 2022

Auflage: 11.139 (gedruckt) ¹ 10.833 (verkauft) ¹11.056 (verbreitet) ¹Reichweite: 0,039 (in Mio.) ²

Synode des evangelischen Kirchenkreises ermöglicht es Gemeinden, die Trägerschaft abzugeben

Kitas: Gemeinden gründen Eigenbetrieb

Von Alexander Schulte

Zum nächsten Kita-Jahr ab August 2023 wird der evangelische Kirchenkreis Krefeld-Viersen einen Eigenbetrieb gründen. Die Synode des Kirchenkreises hat jetzt in der Albert-Mooren-Halle in Oedt die entsprechende Satzung für einen Trägerverein beschlossen. Die einzelnen Gemeinden können nunmehr die Trägerschaft über „ihre“ Kita ganz oder in Teilen an den Eigenbetrieb abgeben – was vor allem die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden von Verwaltungsarbeit entlasten soll.

Viele Gemeinden möchten das Angebot annehmen und die Kita-Organisation an den Eigenbetrieb delegieren, sagt Bettina Furchheim, Sprecherin des Kirchenkreises, auf Nachfrage. Zugleich wolle der Kirchenkreis das bestehende Angebot an evangelischen Kita-Plätzen in Krefeld-Viersen mit 23 Kitas und knapp 1700 Plätzen erhalten, bei Bedarf sogar ausbauen.

Die Diakonie arbeitet an der Etablierung einer Ladenkirche in der Krefelder Innenstadt in Kooperation mit der Citykirche des Gemeindeverbands Krefeld, die Verhandlungen über die Anmietung einer Immobilie im Zentrum sollen kurz vor dem Abschluss stehen. Was genau in der Ladenkirche angeboten werden soll, wollen Diakonie und Kirchenkreis zeitnah mitteilen.

Finanzielle Lage des Kirchenkreises bleibt stabil

Die Synode segnete auch den Haushalt des Kirchenkreises für 2023 ab. Er weist bei einem Gesamtvolumen von 7,9 Millionen Euro ein kleines Defizit von rund 37 000 Euro auf, das aus der Rücklage gedeckt wird.

Superintendentin Barbara Schwahn sprach in ihrem Bericht vom Dreiklang Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, wobei der Frieden den Grundton gebe, auf dem die Gerechtigkeit aufbaue.

Seit dem Kriegsausbruch Ende Februar würden sich Gemeinden spontan und ebenso kontinuierlich engagieren – mit Hilfsgütern für die Menschen in der Ukraine und Unterstützung der Geflüchteten vor Ort. Zugleich stünden einst unumstößlich wirkende kirchliche Positionen wie „Frieden schaffen ohne Waffen“ seit Beginn des Krieges in Frage. Schwahn: „Gelten die biblisch fundierten pazifistischen Traditionen nun nicht mehr? Die Diskussion hierüber ist eröffnet.“ Eine gemeinsame Synodaltagung zum Friedensthema sei bereits von den sogenannten „Kleeblattkirchenkreisen“ – Aachen, Mönchengladbach-Neuss, Jülich sowie Krefeld-Viersen – für das kommende Frühjahr geplant. Schwahn dankte den vielen Presbyterien, die sich der Kampagne der EKD angeschlossen und bereits beschlossen hätten, „die Kirchensteuermehreinnahmen im Oktober aufgrund der Energiekostenpauschale

diakonischen Projekten zuzuführen für Menschen, die ohne Transferleistungen auskommen, aber sich in der jetzigen Lage die hohen Energiekosten nicht leisten können“.

Auf dem Weg zum ökofairen Kirchenkreis nannte Schwahn das landeskirchliche Projekt „Treibhausgasneutralität bis 2035“ einen großen Schritt nach vorne: Die Gemeinden sollen bis 2027 entschieden haben, welche kirchlichen Gebäude sie langfristig nutzen möchten. Bis 2035 sollen diese Gebäude dann energetisch saniert werden.

Die zwei Mal im Jahr tagende Synode ist das Leitungsgremium des Kirchenkreises Krefeld-Viersen mit seinen knapp 92 000 evangelischen Christinnen und Christen. Sie besteht zurzeit aus 126 Synodalen, darunter Delegierte der 23 Gemeinden oder aus kirchlichen Einrichtungen. Der Kirchenkreis umfasst neben der Stadt Krefeld den Landkreis Viersen und Meerbusch.

Gospelchor wurde geehrt

Der Gospelchor Family of Hope wurde mit der Ehrenamts-glocke des evangelischen Gemeindeverbandes Krefeld ausgezeichnet. Im Rahmen einer Andacht mit anschließender Feierstunde wurde dem Chor, neben anderen Ehrenamtlichen, der Preis für ehrenamtliches Engagement im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine verliehen. Der Gospelchor hatte zwei Benefizkonzerte gegeben und den Erlös den Kriegsflüchtlingen zukommen lassen. Die Proben für das nächste große Projekt des Chores sind in vollem Gange. Zum dritten Mal heißt es am 9. Februar 2023 in Krefeld „Gospel goes Classic“. Bekannte Gospel werden gemeinsam mit dem Schwesterchor aus Mönchengladbach, einem Schulchor aus Grefrath, einem weiteren Gospelchor aus Wachtendonk und den Niederrheinischen Sinfonikern interpretiert. Der Vorverkauf hat begonnen. *Red*